



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58
Fax (07 11) 2 22 76-81

Pressemitteilung

26. März 2004

Interreligiösen Dialog mit Muslimen führen

Synodale stimmen dem Bericht des Landesbischofs mehrheitlich zu. Kritik wegen zu wenig praktischer Konsequenzen

Stuttgart. Die Reaktionen der Synode auf den Bericht von Landesbischof Gerhard Maier bezogen sich vor allem auf die von ihm angesprochenen sozialen Probleme. Dem liberalen Gesprächskreis „Offene Kirche“ fehlten dabei praktische Konsequenzen. „Was haben Christen heute zu tun?“, fragte Hartmut Fleischmann in Anbetracht des von Maier festgestellten mangelnden Zusammenhalts zwischen den Generationen, fehlender Solidarität und Qualitätsverlusten in der Pflege.

Wohlfahrtsverbände und Kirchen nutzten ihre Autorität nicht aus, um die sich verschlechternden Bedingungen in Pflegeberufen zu verhindern, sagte die Synodale Cornelia Brox. Der Ruf nach qualifizierten Pflegekräften und nach einer Aufwertung der Pflegeberufe blieben „leere Postulate“, wenn Kirche und Diakonie sich nicht aktiv für günstigere Bedingungen einsetzen, so Brox weiter.

„Wann mahnen sie endlich einen Geschlechtervertrag an“, fragte die Synodale Dr. Ursula Pfeiffer. Männer entzögen sich sowohl in den Familien als auch im Arbeitsleben sozialen und erzieherischen Aufgaben, klagte Pfeiffer. Den Großteil dieser Arbeiten verrichteten Frauen. Der Bischof hatte zuvor vom notwendigen Generationenvertrag gesprochen. Cornelia Brox bedauerte, dass Maier beim Thema Familie nicht auch über Chancengleichheit und Karriereplanung für Frauen sowie Kinderbetreuung zu sprechen kam.

Der Gesprächskreis „Evangelium und Kirche“ plädierte dafür, den interreligiösen Dialog mit Muslimen ohne „missionarische Hintergedanken“ zu führen. Es gehe um eine friedliche Koexistenz der Religionen, sagte Traugott Mack. Maiers Widerstand gegen das Kopftuch in öffentlichen Schulen hielt der Synodale Gerhard Ruhl für einen Kampf „auf der falschen Ebene“. Es müsse um islamischen Religionsunterricht in Deutsch und um staatlich kontrollierte Lehrpläne in einem solchen Fach gehen. Der Bischof sollte in seiner Begründung zum Kopftuch-Verbot nicht die religiöse Botschaft der Muslime auslegen, meinte der Synodale Dr. Christian Heckel, sondern lediglich die eigene, christliche.

Der konservative Gesprächskreis „Lebendige Gemeinde“, zu dem auch der Bischof gehört, nahm die Bilanz von Gerhard Maier durchweg positiv auf.

Astrid Günther

Der Bischofsbericht kann im Internet unter www.elk-wue.de herunter geladen werden.